

vorausgesetzt, daß der Verleger feste Preise berechnet; es ist ein ganz verkehrtes Verhältniß, es soll kein Rabatt gegeben und die Unkosten nicht auf die Waare gelegt werden. Hier in Leipzig wird den Sortimentshändlern $33\frac{1}{3}\%$ Gewinn gewährt, dagegen giebt es entferntere Handlungen, welche oft 20 % Spesen haben, wo ihnen nur $13\frac{1}{3}\%$ Gewinn bleibt; daß dies nicht durch einen Aufschlag auf die Waare, wie beim Kaufmann, sondern durch ein Herabstimmen des Preises einiger Massen ausgeglichen werden kann, ist klar; daher ist es offenbar gekommen, daß einer mehr Rabatt giebt. Wir sehen, daß in Leipzig und Berlin mehr Rabatt gegeben wird, als in Oesterreich. Es ist eine schlimme Sache mit dem Verbot des Rabatts, das hat schon Hr. Erhard gezeigt, denn wird er nicht in dieser Form gegeben, so geschieht es doch in einer anderen; man kann die Sache noch viel einfacher machen, man kann doch den Sortimentshändlern nicht verwehren, seinen Kunden nach Ablauf eines Jahres ein Geschenk zu machen.

Ich bin der Meinung, daß nichts ausgerichtet wird, wenn man den Antrag annimmt; eine Polizeigewalt bei uns einzuführen, die das Rabattgeben überwachen soll, dies wird nicht zum Ziele führen; ich bin daher der Meinung daß es nothwendig sei, dahin zu wirken, genau zu untersuchen daß die Wurzel des Uebels entdeckt und unschädlich gemacht werde; ich schlage daher vor, daß eine Commission gewählt werde, welche untersucht wo das Uebel liegt und der nächsten Generalversammlung Vorschläge mache, wie demselben abzuhelpen ist.

F. Beck: Was Wien anbelangt, so ist das Uebel noch nicht allgemein und es wurde nur durch die Beispiele des Auslandes hervorgerufen. Im übrigen erlaube ich mir die unmaßgebliche Bemerkung, was würden alle Beschlüsse der Kreisvereine nützen, wenn sie von uns nicht streng berücksichtigt werden könnten? Wir sind auch mit schweren Herzen an Bewilligung des Rabatts gegangen, es wurde uns aber die Alternative gestellt, willst du, oder willst du nicht, und ich weiß aus Erfahrung, daß, wenn wir nicht darauf eingegangen, uns daraus nur Nachtheile entstanden wären.

Springer: Ich wollte mir nur einige Worte auf Hr. Borrosch's Erwiderung erlauben. Hr. Borrosch hat trotz der Schärfe, mit welcher er die Auseinandersetzung versuchte, gerade zwei Sachen mit einander vermischet, Schleuderei und Rabatt; er hätte uns zeigen müssen, daß Rabatt keine Schleuderei sei, denn wenn Jemand eine große Anzahl Bücher kauft, und darauf einen verhältnißmäßigen Rabatt erhält, so ist das keine Schleuderei. Diese Art des Rabatts abzuschaffen, sehe ich als gefährlich an.

Ruthart: Ich will gestehen, daß ich mir trotz mehrjähriger Erfahrung doch noch nicht ein gereiftes Urtheil über die Sache gebildet habe, ich will mir nur eine Bemerkung erlauben, nämlich, daß eine unmittelbare Einwirkung des Börsenvorstandes auf keinen Fall zulässig ist, denn nach der Ansicht des rh.-westph. Kreisvereins soll der Vorstand eine exekutive Gewalt haben, das würde aber nicht zweckmäßig sein, sondern wir können nur einen solchen Ausschuss wünschen, der aus den verschiedenen Kreisvereinen gebildet ist, und dem wird es auch eher möglich sein als dem Börsenvecein, die Untersuchung über den ganzen Gegenstand auf geeignete Weise zu vollenden und auch die einzelnen Punkte mehr ans Licht zu stellen. Die verschiedenen Meinungen der Berliner Herren in Beziehung des Rabatts, konnten mich nicht überzeugen keinen Unterschied zu machen zwischen Kaufmann und Buchhändler; wenn sie anderer Meinung sind, so können wir das nicht annehmen wie sie es aufgefaßt haben. Es hat hier und dort verlautet, daß die Lösung dieser schwierigen Frage auf ganz einfache Weise herbeigeführt werden könne, es dürfe der Verleger dem Sortimenter nur etwas weniger Rabatt geben, mir scheint dies ein gefährliches Experiment zu sein.

Deiters: Ich bemerke, daß der Antrag des rh.-westph. Kreisvereines eben dahin geht, einen Ausschuss zu ernennen, bestehend aus den Mitgliedern der verschiedenen Vereine, das ist ja eben das, was wir beantragt haben, es wird sich dieser demnach an die verschiedenen Kreisvereine wegen Abschaffung des Rabatts wenden, und das ist eben was wir wünschen.

Theissing: Ich will Ihnen nun ein Actenstück vorlegen, ohne einen Namen zu nennen. Wenn hier mehrere Herren anwesend sind, die den Grund vom Einreißen des Rabattgebens nicht kennen, es wird Ihren Blick auf die rechte Stelle lenken.

(Die Verlesung dieses Actenstücks erfolgt.)

Sie sehen also, der Grund ist nicht in den vielen Etablissements zu suchen, sondern in dem Mangel an Schutz bei unseren Behörden. Das ist die Quelle, die wissen wir heute schon, darüber brauchen wir nicht erst im nächsten Jahre zu berathen.

Vorsteher: Es scheint mir die Sache so zu liegen: wenn wir auch nicht den Antrag des rh.-westph. Kreisvereines in seiner ersten Fassung allgemein genehmigen, so fühlen wir doch Alle, daß die Sache des Rabattgebens auf den Punkt gekommen ist, wo Einhalt geschehen muß, indem wir uns sonst, um mich einer gewöhnlichen Lebensart zu bedienen, unter einander selbst auffressen. Dieses Gefühl wird gewiß unter uns Allen gemein sein, und wenn wir uns auch sagen müssen, daß nicht mit Einem Schlage geholfen werden kann, so ist doch im Allgemeinen durch die Herren Bieweg und Hoff bereits der Weg hierzu angedeutet und auseinandergesetzt, daß den einzelnen Kreisvereinen durch Vermittelung des Börsenvereins ein Centralpunkt gegeben werde, von wo auf die Bildung einzelner Kreisvereine gewirkt werden könne, welche noch an manchen Orten fehlen. Ich nehme Süddeutschland keineswegs aus, wo der süddeutsche Verein keinen Ersatz bietet, weil er ganz auf denselben Grund, wie der Börsenverein gebaut ist. Es fehlen uns auch noch Kreisvereine in Hannover, in sämtlichen Ostseeprovinzen Preussens, in Mecklenburg, in Böhmen, Oesterreich, in Bayern, in Württemberg, im Königreich Sachsen; genug, es fehlt noch an vielen Ecken. Aber das darf uns nicht entmuthigen, wir haben hier einen Punkt, wo wir sehen, es kann geholfen werden, wenn wir nur wollen. Der Börsenverein mache daher den Anfang und beauftrage den Vorstand mit dem Wahlausschuss, Mitglieder zu ernennen, an die sich die der Kreisvereine anschließen können. Wir dürfen auch nicht fürchten, daß durch einen solchen Ausschuss unermessliche Kosten erwachsen, wie wir das an den Ausschüssen erlebt, die mit Rechnungsmännern und Advocaten zusammen gearbeitet haben. Dies sind Ausschüsse, welche blos aus Buchhändlern bestehen, und bei denen kann ein wesentlicher Kostenpunkt nicht erwachsen. Also frage ich die Versammlung: „Sind Sie damit einverstanden, daß der Vorstand und der Wahlausschuss zusammen diesen nunmehr vierten außerordentlichen Ausschuss in dieser Messe ernenne, und ich bitte Diejenigen, die dagegen stimmen, sich zu erheben.“

(Wird mit großer Majorität angenommen.)

Winiker: Ich möchte mir nur noch die Frage erlauben, welchen Auftrag dieser Ausschuss haben wird?

Vorsteher: Zunächst hat dieser Ausschuss den Auftrag, den Antrag des rh.-westph. Kreisvereins zu prüfen, und für das, was ihm in der Fassung nicht praktisch erscheint, andere Vorschläge zu machen, dann aber sich in Verbindung zu setzen mit den Abgeordneten der übrigen Kreisvereine.

J. D. Sauerländer: Sollte man nicht erst noch versuchen, neue Kreisvereine hervorzurufen? Der süddeutsche Verein hat es bereits gethan, aber ohne Erfolg.